Nr. 348. Wien, Dienstag 31. Juli 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Pränumeration.

	Für Wien.		Durch die Post.	
Ganzjährig	16 fl.	— kr.	19 fl.	— kr.
Halbjährig	8 „	20 „	9 „	70 „
Vierteljährig	4 „	10 „	4 „	85 „
Zweimonatlich	2 „	70 „	3 „	20 „
Monatlich	1 „	40 „	1 „	70 „

Für besonder Zustellung der Monatsblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau:
Universitätsplatz Nr. 740.

Inserate.

Die Eigenspalte Petitzeile kostet:
Bei 1 maliger Einrückung 6 kr.
„ 2 „ „ 5 „
„ 3 „ „ 4 „

Für Bekanntmachungen, Zubaften, Reisen, Vorschüsse, öffentliche Anzeigen kommen um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Inkassirungs-Bureau:
Obere Bäckerstraße Nr. 749.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.
Der Rassowa-Küstenzoll-Canal.
Die dem Bundestage gemachte Vorlage Oesterreichs. (Schluß).
Oesterreich. Wien. Freiherr Salomon v. Rothschild †. — Verschiedenes. — Verlaß Wirtschaftsamt. — Olmütz. Gericht Pest. Bahnfinanzfall. — Krakau. Getreide-Ausfuhr und dem Königreich Polen. — Cholera. — Verona. Eisenbahn.
Deutschland. Berlin. Erklärung. — Dresden. Erklärung. — Frankfurt. Bundestagssitzung. Dem Magyari nun seine Erklärung. — Karlsruhe. Kirchliche Angelegenheiten. — Oldenburg. Verwendungen. Jahdehafen.
Dänemark. Kopenhagen. Verhandlungen des Reichsrathes.
Frankreich. Paris. Noch immer das Ansehen. Vom Kriegsschauplatz.
Kriegsschauplatz. Zur Krim.
Türkei. Bosnische Grenze.
Nordamerika.
Wiener Tagesschronik. — **Vermischtes.** — **Industrie, Handel und Verkehr.** — **Neuestes.** — **Börsebericht.** — **Feuilleton.** Die Ausstellerin.

Telegraphische Depesche.

Königsberg, 30. Juli. Ein Tagesbefehl des Kaiser Großfaschaff gibt den Bewohnern Neu-Rußlands und Bessarabiens unter Dankbezeigungen für die betreffende Bewährung, das Eintreffen der 7. und 15. Infanterie-Reserve-Divisionen von Bender und Odessa in der Krim bekannt.

Der Rassowa-Küstenzoll-Canal.

Von der Elbe, 26. Juli.

—,— Mit lebhafter Befriedigung begrüßen wir die ökonomischen Reformen welche jetzt in der Türkei angebahnt werden. Unter der Regide von Oesterreich, Frankreich und England hat sich, wie das D. J. meldet*), eine Gesellschaft zur Erbauung und Befestigung des vielversprochenen Donaucanals von Rassowa nach Küstenzeke gebildet. Es wird sich nun bald zeigen, ob derselbe aufführbar ist oder nicht. Die Nassen, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, bürgen für die Solidität dieses Planes, und wenn eine vollkommene Befriedigung der Stimmanmündung absolut nicht zu erlangen ist, so mag dieses Plan immerhin als ein sehr wichtiger Schritt zur Lösung der orientalischen Frage bezeichnet werden; denn ist nur einmal diese Bahn betreten, so werden die herausströmenden Erfolge zu weiteren Schritten drängen, und die Türkei wird durch solche ökonomische Maßregeln am Ende noch besser geschützt sein, als durch die zweifelhaften kriegerischen Erfolge der Verbündeten, wenn diese auch viel bedeutender wären als sie es jetzt sind und wohl auch in der nächsten Zukunft sein werden.

Gleichzeitig aber wird eine Revision der ganzen türkischen Zoll- und Handels-Gesetzgebung vorzunehmen sein, welche ihre jetzige Gestalt ganz unter dem Einflusse Rußlands erhalten hat. Der Rilem wird man den Zoll von 12 Percent, der auf alle Ausfuhr- unmittelbar türkischen Gebiete lastet, aufheben müssen. Der Ertrag dieser Ausfuhr-Abgabe war bisher gering genug gewesen; sein, sollte jedoch die Türkei auch diesen kleinen Ertrag in ihrer gegenwärtigen financiellen Bedrängniß nicht entbehren können, so würde eine Herabsetzung auf 3, höchstens 5 Percent schon wohlthätig wirken, vielleicht sogar eine Steigerung der Zolleinnahme zur Folge haben.

Auch bei Regelung ihres innern Abgabensystemes wird man der Türkei mit gutem Rathe zur Seite stehen. Jährliche Transportgelegenheiten werden wenig nutzen, solange die Production durch Erpressungen und Monopole niedergedrückt wird.

Es ist unglaublich, welcher Unglaublich hier zu reinigen und welche thörichte Rege hier noch zu sprengen sind. Besonders sich doch die Türkei, das fruchtreichste Land der Welt, häufig in der Lage, von Odessa Getreide kaufen und die Einnahmmittel ihrer Lebtheinsel selber vergeßern zu müssen!

Hoffentlich wird sich dies jetzt Alles ändern. Indessen sollen wir nicht ohne Lobbieder singen, bis der Sieg wirklich errungen ist. Rußland, welches im Jahre 1812, als Napoleon bereits im Anzuge war, kein Zeta seiner übermüthigen Ansprüche in den unteren Donaugegend fallen ließ, wird mit Aufbietung aller Mittel jede ökonomische Reform der Türken zu hintertreiben suchen. Nicht zum ersten Male ist der Donaucanal jetzt projectirt. Man sagt, daß in einem früheren Jahre Rußland dem Sultan Mittel zu Bestechungen verwendete, um den Canal, den Oesterreich befürwortete, nicht zur Ausführung kommen zu lassen. Soviel, wenigstens ist gewiß, daß Hindernisse und Schwierigkeiten aufzuthun von Seiten, wo man sie am wenigsten erwartet hätte.

*) Die Bestätigung dieser Nachricht ist vorerst noch abzuwarten. Der Zweifel an der Ausführbarkeit dieses Canals kommt übrigens nicht aus russischen, sondern aus englischen Blättern, welche sich für den Bericht des „Daily-News-Correspondenten und das bekannte Aufsatzes des Baron Moltke zu rüstfähigen haben. Authentische Aufschlüsse sind wohl bald von einer der betheiligten Regierungen zu erwarten. (Triest. A. Ztg.)

Die dem Bundestage gemachte Vorlage Oesterreichs.

(Schluß.)

Die hohe Wichtigkeit, die Oesterreich dem Grundsatze der Erhaltung der Integrität des türkischen Gebietes beilegt, hat es durch keine Einwirkung bewiesen, und es wird auch ferner auf der Nothwendigkeit bestehen, den Territorialbesitzand der Türkei unter eine möglichst sichere Gewährleistung zu stellen. Wie wird heut zu Tage noch so ein glauben, daß Bürgschaft nicht nur selbst zu achten, sondern ihr auch mit allen Mitteln seiner Macht Achtung zu sichern. Schon jetzt fühlt es sich denken, an der Donau über die Aufrechthaltung dieses Prinzips zu wachen. Seine Truppen werden daher bis zum Abschlusse des Friedens die Fürstenthümer besetzt halten, und es hofft, daß die dort übernommene Sendung bis zuletzt den Zweck erfüllen wird, einer weiteren Ausbreitung der gegenwärtigen Bewaffnung auf der sich Deutschland bedrohlichsten Seite vorzubeugen.

Was endlich den vierten Punkt betrifft, der in den Conferenzen nicht zur Verhandlung gekommen ist, so entfällt sich der kaiserliche Hof auf die Sympathien des gesammten Europa für die christlichen Bevölkerungen des Orients und auf den Werth, den alle Mächte in gleichem Grade auf eine wachsame und wohlthätige Regierung dieser Länder legen. Das Zuhörte, von welchem die Sternächte der ottomanischen Pforte so viele Beweise gegeben haben, die Versicherung Rußlands, die Unabhängigkeit des Sultans achten zu wollen, lassen nicht den geringsten Zweifel, daß, wenn der Augenblick kommen wird, aber diesem Gegenstand zu berathen, alle Betheiligten gleich bereit sein werden, sich des religiösen und bürgerlichen Zustandes der christlichen Gemeinden der ottomanischen Reiches unter allen Bedingungen der Souveränitätsrechte der Pforte anzunehmen. — Se. Majestät der Kaiser werden Sich glücklich schätzen, wenn eine nahe Zukunft Ihnen von Neuem die Möglichkeit bieten wird, an das Werk der Wiederherstellung des Friedens die Hand zu legen. Se. Majestät haben in den Conferenzen erklären lassen, keinen besonderen Anspruch für Oesterreich erheben zu wollen; Aehnlichkeitsbesonderen werden auch ferner, sich zurückzuziehen, auf Forderungen zu verzichten, welche die Sicherheit und die allgemeinen Interessen der europäischen Staatengesellschaft zum Gegenstand haben. Solange Se. Majestät die Hoffnung nicht aufgegeben haben werden, daß Ihre Bestrebungen in friedlichen Wegen zu erreichen, werden Sie Sich in Ihrer gegenwärtigen Stellung erhalten. Es hat Se. Majestät unter diesen Umständen ausführbar erscheinen müssen, eine Gleichstellung der Mittelmächten eintreten zu lassen, um der die Lage des Tage bis jetzt von der österreichischer Monarchie gefordert hat. Bei der Ungewißheit der Dauer des bewaffneten Zustandes, ferner Se. Majestät Anordnungen treffen, um unter keinen Umständen Ihnen die Mittel Ihrer Kriegsmacht zu entziehen, bereitet zu bleiben. In dem Stande und in der Gesthellung der auf dem Kriegsfuße befindlichen Armee wird zunächst eine Aenderung eintreten. Die Mitwirkung Se. Majestät werden jedoch in der Bemessung sein, um nicht nur der Stellung der kaiserlichen Truppen in den Donaufürstenthümern allen nöthigen Nachhalt zu gewähren, sondern um auch in Falle des Bedarfs die Bewegungsfreiheit der Armee bis zu einer friedlichen Lösung der Kriegsfrage möglich zu machen. Der kaiserliche Hof hat unter schwierigen Verhältnissen, deren verdienstvolle Verkettung zu lösen es sich bis jetzt vergeblich bestrebt hat, die aufrichtige Nichtheilnahme seiner Gesinnungen in seiner festen Verfolgung eines Zieles gefunden, welches der gesammte Deutsche Bund als heilsam und als geeignet zur Begründung eines dauerhaften Rechts- und Friedenszustandes in Europa anerkannt hat. Es hat mit gleichem Aufsehenbewerbe der unbeschädigte Erreichung dieses Zieles und eine gerechte und billige Begrenzung desselben sich angelegen sein lassen. Die deutschen Regierungen werden in dem bundesgenossenschaftlichen Geiste, der sie beseelt, die Gerechtigkeit seiner Handlungsweise anerkennen und um die offene und entgegenkommende Stellungnahme nicht versagen, auf welche er Anspruch zu machen glaubt. Aber der kaiserliche Hof hat nicht die Genugthuung gehabt, die Beilegung der gegenwärtigen Lage der Gesammtheit der deutschen Bundesgenossen verkündigen zu können. Der unglückliche Streit, welcher die Welt in Spannung erhält, ist noch unerledigt, die wichtigen darin behangenen Interessen schweben noch, und die Erfüllung der Zwecke, für deren nachdrückliche Verfolgung Deutschland sich erklärt hat, ist noch nicht gesichert. Als deutscher Bundesmacht vermag daher Oesterreich sich dafür auszusprechen, daß der Bund die Stellung fernerhin behaupte, die er bis jetzt eingenommen hat. Vom 9. Dezember 1. und vom 3. Februar 1. eingenommen hat. Dem Wunsche, welchem Se. Majestät der Kaiser mit der gegenwärtigen Darlegung verbunden, wird entsprochen sein, wenn Deutschland und der Bundestage der gerechten Schicksale sich in der Verbindung erhalten wird, der weiteren Entwicklung der Ereignisse in achtungsbeitendem Kraft und Einmacht entgegensehen."

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Freiherr Salomon von Rothschild†. Hofbuchhaltungen. Landes-Finanz-Direction. Eisenbahnfrachten-Verkehr. Direkt Mobilier. In Paris verschied am 28. Juli Abends gegen 7 Uhr der seit einer langen Reihe von Jahren allen Bewohnern wohlbekannte und in allen Schichten der Gesellschaft hochgeachtete Baron Salomon von Rothschild im 65. Lebensjahre. Er war der zweitgeborene der fünf Brüder und stand durch viele Jahre dem Wiener Hause vor. Bestes Leitung er sich bei seinem Sohne übertrug. Sein Name ist an die erfolgreichsten österreichischen Finanzoperationen, an die größte und folgenreichste industrielle Unternehmung in Oesterreich — die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die er begründete — unvergänglich geknüpft. Sein Lob wird von den Vielen, denen er Wohlthäter war, von den zahlreichen Verehrern, die er unter jedem Stande und Glaubensbekenntnisse zählte, tief betrauert. — Infolge eines Erlasses der obersten Rechnungs-Controlsbehörde erfolgt die Vereinigung der beiden Lotto-, dann Tabak- und

stempel-Hofbuchhaltungen mit dem heutigen Tage. — Die neue Notariats-Ordnung tritt am 1. August in Wirksamkeit. — Zufolge einer Verordnung des hohen Finanzministeriums wird die für Kaufleute und Gewerbetreibende errichtete eigene Finanz-Landes-Direction mit dem heutigen Tage in ihre Wirksamkeit gesetzt. — Die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gibt bekannt, daß vom 1. August an in Wien und Breslau alle Waaren ohne Unterschied der Gattung, welche unter Beobachtung der diesfalls bestehenden k. k. Zollvorschriften für den Durchzugs-Frachten-Verkehr von Wien nach Breslau oder umgekehrt zur Aufgabe gelangen, nach folgendem Frachttage zinsfrei werden. Von Wien nach Annaberg und umgekehrt inclusive aller Nebengebühren mit 49 kr., von Annaberg nach Breslau und umgekehrt mit 11 Ctr. 2 Pfennigen. — Es ist noch nicht bekannt, ob in Paris errichtet werden, daß den Grafen Mobilier in Wien eine Succursalle errichten wird. Zwar wird über diese Angelegenheit unterhandelt, doch ist sie noch zu keinem Abschlusse gekommen.

Ferlach, 26. Juli. (Blitzschlag.) Sowie alljährlich so wallfahrten auch heute viele Bewohner des Rosenthales nach der am Marenberge befindlichen Marienkapelle. Um die Mittagsstunde entlud sich, wie die Kag. Ztg. meldet, über diesen Berg ein heftiges Gewitter, und der Blitz schlug zum 12 Schritte von der Capelle entfernt, in welches sich mehr als hundert Andächtige befanden, in eine Fichtenwand unter welchem eine Heerde von 33 Schafen weidete, die sämmtlich getödtet wurden. Mehrere am Eingange dieser Capelle befindliche Personen wurden zu Boden geworfen, erhielten sich aber sogleich (alle aber hatten die electrische Wirkung, jedoch ohne weitere Folgen, mehr oder minder verspürt), um nach der nahe bei den Herde in einem Gebüsche gelagerte Hirt erlitt keinen Schaden.

Olmütz. Die N. Z. berichtet das wiederholt aufgetauchte Gerücht von der Aufhebung der hiesigen Universität. Dasselbe entbehre jedoch jeder Begründung.

Pest. (Wahrsinnsanfälle.) Dem P. N. wird aus Gran folgendes Mitgetheilt: In Nana bei Gran sind in voriger Woche zehn Personen plötzlich wahnsinnig (!) geworden. Der Heirschaftsbesitzer hatte nämlich das Korn-Neutsch (dann vermutlich Lesch entdecken wer) mahlen und das Mehl davon an das Gesinde vertheilen lassen. Die armen Leute hatten von dem aus diesem Mehl gebackenen Brote gegessen und — verfielen in Wahnsinn. Am 21. Früh sind zu Gran-Szent-Kereszt-Mezö abermals zehn Arbeiter, d. i. ein Theil seiner Familie, in dieselbe Krankheit verfallen. Bei letzterem Falle ist zwar die Ursache des furchtbaren Uebels bisher noch nicht constatirt, aber, seit der Gerichtsbeamt des P. N. hinzu, der Wind weht von Nana? (!) Die energische Behörde hat eine Commission, wird hieran schrecklichen Vorfall jedenfalls mit der nöthigen Strenge untersuchen.

X. Krakan, 27. Juli. (Getreide-Ausfuhr aus dem Königreiche Polen.) Eine nicht blos für Krakau, sondern auch für die nähergelegenen Kreise hiesiges Gebietes bis großhaidsch über unsere Stadt hinaus wichtige Begebenheit, hochfestliche Nachricht theilt der Czas mit. Es ist nämlich am 25. l. M. an die k. k. königlich polnische Generalkassa zu Michalowice mittelst einer Estafette der Befehl angelangt, die Ausfuhr aller Getreidegattungen aus dem Königreiche Polen zu gestatten. Bereits gestern ist dort eine nicht unbedeutende Anzahl mit Getreide, meistens Weizen beladener Fuhrwerke angekommen, und es haben sich auch gleichzeitig viele Kaufleute von unserer Seite zu Pferde dahin begeben. Es ist sicher, daß in Kurzem die Zollämter in Baran und Jkolenka eines ähnlichen Glückes sich erhalten werden. Doch schon die Eröffnung des einen Zollamtes in Michalowice wird nicht ermangeln, einen wohlthätigen Einfluß auf die Preise aller Produkte, namentlich der Nahrungsmittel auszuüben, deren bisherige Höhe ist eine, die Monaten schwebt den Gemüthern von Krakau, als auch denen von Westgalizien und Oberschlesien-Schlesien sich ungemein drückend empfunden ist.

(Cholera.) In Lemberg sind am 24. Juli 75 neue Cholerafälle vorgekommen und 42 Todesfälle angemeldet worden, dagegen am 25. d. M. 73 neue Cholera-Erkrankungen und 29 Todesfälle angemeldet worden. Während der ganzen Epidemie-Dauer sind von 2342 Cholerafällen 1171 gestorben.

In Tarnow sind vom 25. bis zum 26. in der Stadt 39, in verschiedenen Umgebungen 20, in den Dorfschaften des Gebietes 24, im Spitale 25, zusammen 111 Personen an der Cholera erkrankt, 60 genesen und 49 gestorben. Vom 26. Abends um 5 Uhr bis zum 27. Abends um 5 Uhr, in der Stadt 34, in vorbezeichneten Umgebungen 18, in den Dorfschaften des Gebietes 13, im Spitale 20, zusammen 104 Personen erkrankt, 44 genesen und 36 gestorben. — In Brandy-lowa 504.

In der Provinz Friaul sind vom 6. Juni bis 25. Juli 1632 Personen erkrankt, 815 genesen und 703 gestorben. Die Krankheit ist in Udine Stadt 206, Bezirk 119 Fälle, S. Daniele Spilimbergo (243), Maniago, Sacile (133), Spilimbergo (51) S. Vito (257), Codroipo (172), Tarcisana (72), Palma (198), Cividale (54), St. Pietro, Tolmezzo, Gemona und Tarcento.

In der Provinz Brescia, Stadt inbegriffen, sind vom 25. Juni bis 23. Juli 1247 Personen erkrankt, 98 genesen und 635 gestorben.

Verona. (Eisenbahn.) Die Bahn ist noch nicht wieder hergestellt wird, ist bei der hiesigen k. k. Eisenbahnen-Direction von Wien die Weisung eingetroffen, mit aller Geschleunigung und allem Eifer die Arbeiten zur directen Verbindung der Eisenbahnstrecken Venedig-Gorgnaglie und Mailand-Treviglio in Angriff zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. (Erklärung.) Die Preußische Correspondenz schreibt: Von Wien aus wird neuerdings Klärung, namentlich der Schlesischen und der Frankfurter Postzeitung, unter demselben Datum die gleichlautende Mittheilung gemacht, das Preußen durch seinen geistigen Vertreter in Wien „im vertraulichen Wege einen Antrag in Betreff der zur Garantieeinsicht habe lassen Preußen sei gekommen, die vier Garantiepunkte sich anzueignen, wenn Oesterreich mit einer derselben von preußischer Seite gegebenen Auslegung einverstanden wäre.“ Die Schlesische Zeitung hat diese Mittheilung mit einer Bemerkung versehen, daß der Zweifels angemessen, Dieselbe entbehrt in der That jeder Begründung.

Dresden, 26. Juli. (Erklärung.) Das Dresdener Journal erwidert auf die Behauptung der Wiener Presse vom 24. d. M. — Die Leipziger Zeitung, die Leipziger Zeitung, das vermeinen nun das Dresdener Journal als officielles Organ der königlich sächsischen Staatsregierung gelten können, die Leipziger Zeitung angesehen lebtzlich als eine Unterzeitung der Regierung (insofern sie auf Staatskosten verwaltet wird) zu betrachten sei.

Frankfurt, 27. Juli. (Von Miquel und seine Hoffnungen. Bundestagssitzung.) Es sind in der letzten Zeit von verschiedenen politischen Freunden und Anhänger Dem Miquels hier durchgereist, die sich einem hiesigen Localblatte zufolge nach der Residenz des Prätendenten, Schloß Hradsch, begeben, wo in nächster Zeit wieder eine Conferenz der Genossen Dem Miquels zusammen wird. Bekanntlich ist es schwerlich spanische als portugiesische Sitte, daß die Reise-Kosten durch ihre persönliche Anwesenheit die Gebunt einer legitimen Nachkommen durch ihre Gegenwart zu unterstützen.

In der gestrigen Sitzung beschloß die Bundesversammlung, nach Abstimmung über die Eisenbahnfrage die Ertheilung des Erledigungsbescheides über die Beschwerde der Bundesregierungen Baden, Mainz und Nassau zu genehmigen, sowie einer Eingabe des Bergrath Gerlach zu Linz, gegen Gründung eines National-Magazins zur Abwendung des Mangels und der Theuerung die gewöhnlichen Bundesbehördenfuß als nicht zweckmäßig und unzulässig, keine weitere Folge zu geben. — Schließlich wurde von der hiesigen Regierung, nach den vorliegenden Erklärungen über die Mäßerung des Bundesheeres, die im Jahre 1853, und die Einrichtung der neuen Bundesbeobachtungsverfassung im Rückstande sind, erfaßt, diese Erklärung baldigst abzugeben.

(Verkehrsbeg. 22. Juli. (Schlesische Angelegenheiten.) Die Verhandlungen der preußischen Regierung und bemerkenswerthen Gründe über die bestimmte Regelung verschiedener, die Stellung des Spitzkopats im Großherzogthum Posen betreffenden Fragen sind soweit gediehen, daß die Grundlagen einer definitiven Uebereinkunft der preußischen Regierung zur näheren Erwägung und Entschließung vorgelegt werden konnten. Im Oberschlesischen Kohlenbecken ist nun das Eisenbahnnetz zum Staatsrath Brunner bemnächst hier eintreffen, um durch Ertheilung weiterer mündlicher Aufklärung eine endliche Verständigung möglich zu sicheren.

Oldenburg, 25. Juli. (Eisenbahnen.) Eine unter dem gestrigen Tage erschienene Verordnung publicirt den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 13. Juli 1854 über das Vereinsgesetz, indem zugleich die erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen erlassen werden, welche für Inländer und Ausländer, wie sie bisherhalb in Hannover angeordnet ist. — Die königlich preußische Admiralität beabsichtigt einenene Anpachtung und Lieferung

[Brückenbau.] Behufs des, wie bereits gemeldet, beschlossenen Baues einer Brücke über den Wienfluß nächst dem Karolinentheater, erhielt der Zugenieur Oberst Baron Mark vom Gemeinderathe den Auftrag, ein Project über den Bau einer Fahrbrücke daselbst vorzulegen.

[Frachtfuhr für Kohlen.] Von morgen an tritt der ermäßigte Frachtsatz für Kohlen von ½ kr. per Centner und Meile auf der Neustadt-Dedenburger Staats-Eisenbahnstrecke in Wirksamkeit.

[Ein Aquarium.] Wie man vernimmt, ist die Herstellung eines Aquariums in einem der öffentlichen Gebäude der Residenz beantragt. Bei jetzt hat man nur in London und Berlin Aquaria, wo sie zu den interessiren Schenswürdigkeiten gehören. Durch das Aquarium wird es nämlich möglich, das gesammtinnere Leben und Treiben der Fische, der Schal- und Krebsthiere, der Mollusken und Polypen, das bis jetzt in der Tiefe der Gewässer verborgen lag, zu beobachten.

[Pflanzproben auf der Pariser Industrie-Ausstellung.] Auf dem Gute Koppow, zwei Stationen von Paris entfernt, wurden die Pflanzproben mit den zur Ausstellung gelieferten Pflänzen vorgenommen. Es waren bis 40 Pflänze von verschiedenen Ländern zu Versuchen bestimmt, unter diesen waren aus Oesterreich 7 Stück ausgesäet worden und 3 davon sind vollständig verfault waren. Bei den Proben zeigten sich die österreichischen Pflänze nicht schlechter als die französischen, sie können aber mit den englischen und den Pflänzen aus Canada nicht concurriren. Man versicherte, daß die letzten Pflänzen gar nicht fauchte wurde, daß den Einwanderungen nicht entsprechen. So berichtet in einem erschienenen Artikel das Wochenblatt der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

[Kunst und Literatur.] Eine Körper in zwei Theilen mit zwei Darstellungen für Pressburg gewonnen und wird sich dabei auch Beerdigung keines Brunner Gastspielers begeben. — Das Schauspiel „Marguerite“ kommt nächstens auch in Pest mit Fräulein Fabri in der Titelrolle zur Aufführung. Gegenwärtig alternirt am dortigen Theater mit Fräulein Fabri die Tänzerin Lydia Thompson. — In Rom, das zwei großes Schauspiel- und Opernhäuser (Teatro Valle und Teatro Argentina), eine Arena im Mausoleo d'Agosto und ein großes Marionettentheater (Teatro Capranica) besitzt, ist der Bau eines neuen großen Theaters mit einem Kostenvoranschlag von einer Million Scudi (ungefähr zwei Millionen Gulden) beschlossen. Das Theater soll Tempio Pace und ein großes Marionettentheater Fabrik und Theater Francais zu engagiren. Eine hochgestellte Per-

messung des ganzen Jahdebusens. Verschiedene Ingenieure-Officiere sind zu diesem Zwecke bereits eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli. [Die Verhandlungen des Reichsrathes] sind heute durch eine königliche Kundmachung beendigt worden. In der Montagssitzung des Reichsrathes wird die vorläufige Behandlung des Staatsbudgets für 1855—56 zu Ende geführt. Sicherungs neuer Entwurf zu einem Verfassungsgesetze für die Monarchie wurde zurückgewiesen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. (Noch immer das Anleihen. Vom Kriegsschauplatze.) Die Subscription zur Nationalanleihe beschäftigt die Gemüther fortwährend, und alles bartet begierig des Augenblicks, wo das officielle Resultat bersellben bekannt gegeben werden wird. Alle Bankenpartaiuren und Speculationen, alle Placements sind bis dahin suspendirt; man wartet das Resultat ab, um sich darnach zu richten. Gifer das alte Spiel zu beginnen. Unter diesen Umständen fehlt es natürlich an Vermuthungen aller Art, die jedoch bis jetzt nichts anderes als Vermuthungen sind. Man wollte z. B. heute wissen, daß alle Subscriptionen zusammen, die des Auslands nicht gerechnet, bereits mehr als zwei Milliarden betragen, allein es kommt in die Augen, daß dies eine leere Uebertreibung sei. Am dieser Zahl Glauben zu verschaffen, brachte man vor, daß die Nachrichten über den Fortgang der Zeichnung zur Anleihe in den Departements über alle Erwartung günstig lauten, allein besonnene Finanzmänner ließen sich dadurch nicht aus der Fassung bringen. Angenommen, sagen sie, daß das Angebotene geschieht, daß der Zudrang so groß ist, daß jedes Departement im Durchschnitt ein Kapital von 3 Millionen Franken zeichnet, so kommt ich eine Gesammtsumme von 36 Millionen Franken heraus, was etwas mehr als den dritten Theil der Anleihe ausmacht. Paris müßte eine den Rest der Anleihe decken. Die Resultate der Subscription in den Departements seien daherwicht maßgebend für das Resultat der Zeichnung, und Paris gehein allen Fällen den Ausschlag. Ist es nun nicht zu bezweifeln, daß durch die großen Zeichnungen des Mobilarcredits, Kreditschiffe, des Syndicats der Wechselagenten und durch die kleineren Subscriptionen der Masse des Publicums schon mehr als der verlangte Betrag gedeckt ist, so ist es doch gewiß, daß der Eifer in Paris infolge des Verbots der Listensubscriptionen und der politischen Maßregeln, die gegen den Schwindel ergriffen wurden, bedeutend kühler geworden. Ein Mitglied der Finanzsection des Staatsrathes versicherte mir heute, daß die Regierung ihrer Sache schon heute sicher sei, daß das Publicum sich aber allzu großer Erwartungen gemacht habe. Die Regierung wird daher auch vielleicht sein, allzu große Restructionen zu machen, und sie werde damit zufrieden sein, wenn das Gesammtresultat der Subscription in runder Zahl sich so günstig herausstellt als bei Gelegenheit der letzten Anleihe. Diese Erschlaffung des Subscriptionseifers kann auch auch die tiefere Ursache der Stagnation der Rente angesehen werden, die wohl bis zum Anfang August fortdauern dürfte. Ein anderer Grund für die Abkühlung des Subscriptions-Enthusiasmus ist der Umstand, daß die Preise für Zeichnung von unerbeiterbaren Beträgen seit mehreren Tagen von 50 Francs auf 15 Francs herabsank, und daß man auf der heutigen Börse Reds hatte, das Recepisse einer Subscription von 50 Francs Rente mit einer Prämie von 15 Francs zu verkaufen. Ueberhaupt ist die Nachfrage auf der Börse sehr gering.

Man sprach heute von günstigen Nachrichten aus der Krim, worunter man hier nicht etwa einen erfolgreichen Angriff oder ähnliches, sondern einfach eine Verbesserung des Gesundheitszustandes der Truppen und den ungeheiten Fortgang der Belagerungsarbeiten verstehe. Von einem baldigen Angriff ist hier so wenig die Rede, als es im Hauptquartier in der Krim der Fall zu sein scheint. Dort rüstet man sich im Gegentheil dazu, einen zweiten Winter auf dem Plateau von Sebastopol zuzubringen. Der Kaiser hat dem General Pelissier den gemessenen Befehl geschickt, keinen Sturmangriff zu unternehmen, solange er seiner Sache nicht gewiß wäre. Infolge dessen hält der Obergeneral die Arbeiten mit der Sappe fortsetzen und neue Batterien aufwerfen so gut es geht. Man hat sich den Befehlungen von Malakoff auf diese Weise in den letzten Tagen sehr bedeutend genähert, wodurch die Arbeiten nicht schwieriger wurden. Man zählte sonst im Durchschnitt täglich 20 bis 25 Mann, die bei den Belagerungsarbeiten außer Kampf gesetzt wurden; heute ist die Zahl der täglich kampfunfähig gemachten Leute auf Seite der Franzosen mindestens dreimal so groß. Gegenwärtig muß die Mannschaft unter dem russischen Kartätschenfeuer arbeiten, und ein aus der Krim zurückgekehrter Ingenieuroffizier erzählt, daß es Pflicht sei, wenn die Ausstellung jedes Schanzkorbes wenigstens einen Mann kostet. General Pelissier sieht die Gunstrede der Presse sonnenig als seine Bezähmer im Oberbefehle, denn er hat geradezu lächerliche Maßregeln ergriffen. Glaubt er damit zu siegen, daß er der Wahrheit den Mund gewaltsam verstopft und den französischen Blättern keine anderen Nachrichten vom Kriegsschauplatze gönnen will, als seine eigenen höchst magieren Berichte und Depeschen? Soll man es glauben, wenn man hört, daß er allen Officieren streng verboten, in ihren Privatbriefen von den Operationen und Begängen im Lager zu sprechen, widrigenfalls er jeden Zuwiderhandelnden einfach nach Constantinopel senden und vor ein Kriegsgericht stellen lassen werde. Und um seinen Worten den gehörigen Nachdruck zu geben, ließ er auf die Correspondenten des Constitutionnel und des Impartial de Smyrne befehlen und sie gewaltsam nach Constantinopel transportiren. Wie dies vorzuhalten, daß nicht dennoch authentische Nachrichten nach Frankreich gelangen, und wird damit die Sache ausgemacht, die das Feldherrntalent des Obergenerals am 18. Juni erhalten? Er thäte wahrlich besser an den Russen als an armen und harmlosen Journalisten, die nur werden, was sie sehen, Revanche zu nehmen. Ich erfahre aus guter Quelle, daß dieses Verfahren auch in den dreißigs maßgebenden Kreisen Aufsehen erregt hat, und man will bereits wissen, daß der Kaiser den dritten Oberbefehlshaber in der Krim schon sehr bedenkend im Erblicken sei.

In Saint-Cloud ist bereits Alles fertig zum Empfang der Königin von England, welche im nächsten Monate den Besuch Napoleons in London erwidern wird. Großartige Feste werden für diese Gelegenheit vorbereitet, allein man zweifelt, daß die Begeisterung vom Publicum die Dualitäten erfahren werde, die der Kaiser der Franzosen in London erlebte. Es ist dies nicht etwa Antipathie, sondern überhaupt die Erschlaffung, die sich seit dem Erlöschen alles öffentlichen Lebens der Gemüther bemächtigt hat. So sehr man hier die englische Allianz würdigt, so fühlt man sich nicht gedrängt, seiner Befriedigung Luft zu machen. Man erklärte daher nicht, wenn die Berichte über den Besuch der Königin Victoria in Paris nicht so zeigtlichen sein werden mit den Berichten aus Frankreich und England zur Zeit der letzigen Anwesenheit Napoleon III. Hier wird die ganze Sache sehr still und ruhig auf Seite des Volkes selbst schlafen.

[In Folge des lyrischen Oder-Kanal-Artikels das Gerücht verbreitet, es habe zwischen dem General Changarnier und dem Grafen v. Morny in Ems ein Duell stattgefunden, in welchem letzterer schwer verwundet wurde, was jedoch sicher nur ein Märchen ist.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

— Der französische Kriegsminister erhielt aus der Krim unterm 25. Juli 3 Uhr Abends folgende Depesche:

„Noch immer sehr lebhaften Artilleriefeuer machte der Feind gegen Mitternacht einen Ausfall in die Linke des kleinen Redaus. Da wir sehr nahe waren, war er in Kurzem bei unseren Verschanzungen. Er wurde lebhaft von den Zuäjägern der kaiserlichen Garde und von einigen Compagnien des 10. Infanterie-

---

ten soll den Wunsch dahin geäußert haben, auch man beschäftigt sich nun damit, diesen Wunsch in Erfüllung zu bringen. Doch legt die Künstlerin selbst diesem Engagement Hindernisse entgegen, sie verspricht jeden Winter in einem bei monatlichen Gastspiele nach Paris zu kommen, aber ein festes Engagement ist sie bis jetzt anzunehmen nicht geneigt. — Eola Montez hat, wie das neueste Journal des Theaters, ihr ehelichen Verhältnisse, ihre Ehe für dieses Jahr, wieder fest. Sie hat eine Schauspielergesellschaft engagirt und wird mit dieser als Directrice nach Hong-Kong, Calcutta u. s. w. ziehen. Natürlich hat sie für die Reise Lieblingsrollen in jedem Fache der scenischen Darstellung vorbereitet.

— Bernhard Münger, ein Schüler Rauchs, der sich gegenwärtig in Bonn befindet, um die Bäste des alten Ernst Moritz Arndt zu modelliren, schreibt unter Anderem: Ich habe bei 50 Jahren, und seuere mir die Hand nicht, so ist wirs, als wollte er mir die meinige wegreißen, solche riesige Körperkraft besitzt der Mann heute noch. Er lebt ganz einsach, bearbeitet selbst seinen Garten in leichtesten Gartenarbeitung, macht noch nur zwei Jahren zurückzu 8 Meilen in einem Tage, besucht öfters den bairischen Bickeller zu Poppelsdorf als der bestirbte Gesellschaften und freut sich heute noch an dem Ueberwunnd der Studenten zc. Vor einigen Tagen war er infolge der großen Hitze etwas unwohl und nerviger leidbaft, aber da kam sein Doctor, sondern er ging in aller Frühe an den Rhein und badete sich wieder gesund. — Joseph Kankl ist von der Leitung des Weimarer Sommertheaters zurückgetreten. — Gerstäcker arbeitet an einem neuen Drama. — In der heutigen Kunstausstellung zu Turin befindet sich unter anderen plastischen Bildwerken auch eine Statuette, Goethes Gretchen darstellend. Die Italiener taufen von diesem neuen Werke Thorwaldsens, Sie ist keine erstklassige, leichtgläubige Schöpfung von Brot und Butter, wie die des Dichters (!), die sich aus Einfalt hinzugesellt, das Mangel an Kraft, sondern eine südliche Verbende, der man die Glut der Leidenschaft anstreb, kein, rändliches Buttermilchgesicht". — In New-Yorker Journalen ist das erste Auftreten der Rachel auf dem Metropolitan-Theater für den 1. Juli angekündigt.

(Hofoperntheater.) Samstag gab Herr Schmid, als bereits engagirtes Mitglied dieser Bühne, den Falstaff in den „Lustigen Weibern von Windsor." Herr Schmid besitzt, wie wir bereits bei seinem ersten Auftreten erwähnt, nebst der hohen Schätzbaren Eigenschaft einer richtigen Intonation, eine volle, wohltönende Stimme, vorzüglich ohne eigentlichen Metallklang, die jedoch noch einer vielseitigen Ausbildung bedarf. Mit Fleiß und Studien leuchtet diesem Künstler allerdings eine freundliche Zukunft. Vor Allem möge er sich bestreben, sich eine klare Aussprache anzueignen. Bezüglich des Spielen müssen wir ihm bemerken, daß seine im letzten Acte angekündigten Gänge bereits an den äußersten Grenzen des Anstandes streifen, und als unpassend für die Hofbühne erscheinen. Nach dem Trinkliede, welches Herr Schmid mit Begeisterung und Kraft vortrug, erhielt er einen entsprechenden, stürmischen Beifall. Die dabei mitwirkende und sehr thätige Claque schien jedoch diesen Abend nicht gehörig disciplinirt gewesen zu sein, denn sie verlangte nicht nur die Wiederholung dieses Gesangstückes, sondern auch den Künstler, was bei des bekanntlich nach den bestehenden Theatergesetzen nicht gestattet ist. Was die übrige Darstellung der Oper betrifft, so haben wir nur zu bemerken, daß die Fräulein von Wildauer und Schwarz diesen Abend keineswegs gut disponirt waren.

Vermischtes.

[Die Lorenzodofen der Empfindsamen.] Die kaufhafte Gefühlsseligkeit, welche im dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts die gesammte gebildete Welt ergriff und großentheils die Veranlassung ward, daß Goethe, der sich so wenig wie seine Zeitgenossen frei von dieser anfreibenden Richtung, wußte, seinen „Werther" schrieb, führte zu den wunderlichen Gnisülen, die wir in manchen Hinsicht nur zu nächtern gewordenen Menschen des neunzehnten Jahrhunderts nicht begreifen können. Manches, was damals die bedeutendsten Männer aller Fächer trieben, worin sie eine Art Gottesdienst erblickten, erscheint uns heutigen Tages geradezu lächerlich, wo nicht sündlich. Die jahrlichen Briefwechsel und diese für die Entwicklung unserer National-Literatur so wichtigen Epoche lassen uns tiefe Blicke thun in jene Ueberschwänglichkeit, jenen an Mystik kreisenden Freundschafts-Enthusiasmus der Sturm und Drang-Periode anwendete und vor lauter Vergüdung nicht wußte, was er anfangen sollte. Einer dieser überseligen, mondsüchtindumpfigen Schwärmer war Johann Georg Jakobi, der aus gegenzeitiger Verehrung von „Yorricks Reisen" sogenannte Lorenzodofen aufbaute. Es waren dies Schmuptabakdosen von Horn, deren Deckel anfwendig mit vergoldetem Stahlblech den Namen Pater Lorenzo, inwendig den Yorick trug. Die Entstehung dieser Dosen erzählt Jakobi in einem Briefe vom 4. April 1769, datirt aus Düsseldorf und an Gleim gerichtet, welcher zuerst im Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten erschien und folgendermaßen lautet:

Regiments empfangen. Die Russen fehlten in Eile zurück, und fließen einige Verwundete und 8 Todte in unseren Verhauen und Gräben zurück. Die tiefe Nacht erlaubte ihnen, den Rest mitzunehmen. Bei Tagesanbruch erhielten sich der Oberstlieutenant Tapin von der Infanterie und der Geniecapitän Lecuc aus General Wissow war in den Trenchen."

— Die letzten telegraphischen Berichte vom Kriegsschauplatze in der Krim vom 23. d. M. melden, daß die Kanonade zwischen den Russen und den Alliirten bei Malakoff seit mehreren Tagen fortdauert, aber eigentlich keinen Einfluß auf die Operationen ihr. Die Russen sind sehr thätig, es ist ihnen gelungen, das Ende der vierten Parallele zu besetzen, während das zweite gegen Russen sehr günstig wird. Der nächste Kampf wird ohne Zweifel dahin gehen, den Feind von diesem Punkte zu vertreiben. Alle Belagerungsarbeiten von dem Malakoff, die man theils schon beendet, theils eine Zeitlang unterbrochen hatte, sind wieder lebhaftest wird, sondern daß die Errichtung von Brechbatterien bevorsteht. Mit der Erneuerung des Gefechts haben die französischen Sappeurs und Minenes bereits begonnen.

Türkei.

In einigen Dörfern in der Nähe von Valona (türkisch Albanien) ist nach Berichten des Corfuer J. Consular-Agenten eine bösartige Krankheit ausgebrochen, welche nach den von den Bewohnern beschriebenen Symptomen viel Aehnlichkeit mit der orientalischen Pest hat. Der Corfuer Consular-Agent hat sich nach Valona begeben, um Bericht zu erstatten.

Die Pest General-Seebehörde läßt nun die nähere Untersuchung auch in den übrigen Küstengebieten zur Ausführung bringen und trifft überhaupt die umfassendsten Anstalten, um das Eindringen der ägyptischen Seuche in die europäischen Gebiete gegen alle, wenn auch nur verdächtigen Seeprovenienzen vollkommen sicher zu stellen.

Zugleich sendet diese Behörde den erfahrenen Arzteter Lazaretdienst Dr. Magnus nach Mitylene ab, um die Beschaffenheit der Krankheit näher zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten.

Das Dampfboot Bosforos ist unmittelbar bei seiner Ankunft in Lissabon wie die vorschriftmäßige Quarantaine gesetzt worden. (Ex. Z.)

Nordamerika.

Die Vereinigten Staaten gehen seit den letzten fünf Jahren in unermeßlicher Folge an die Bildung neuer Staaten und Territorien. — Wir führen hier nur an: Texas, Kansas, Nebraska, Utah, Washington, Utah, Arizona, Kansas, Nebraska, Minnesota. Gegenwärtig ist die Bildung eines neuen Territoriums aus den Territorien von der Regulirung des Missouri, Nebraska, Kansas, Utah, Washington, Arizona, Minnesota, Oregon, Washington, Utah, Arizona, Nebraska, Kansas

Schritt bewegt sich aber in so leidenschaftlichen Ausdrücken, daß eine Mittheilung derselben unmöglich ist.

Der Anschluß des Vereins für administrative Reform hat beschlossen, die Königin in einem Adresse um Auflösung des Parlaments zu ersuchen, da dasselbe des Vertrauens des Landes unwürdig sei.

Der Morning Herald schreibt: Nächstens werden wir unsere Kanonenboote nicht mehr nach Preußen und Dänen, sondern nach Dynemdn zählen. Die Regierung läßt Schraubendampfer von 800 Tonnen und 350 Pferdekraft, die nur je acht Schwerer Geschütze ermöglichen werden sollen, ferner Schraubendampfer von 700 Tonnen und 160 Pferdekraft mit je sechs Kanonen, und außerdem noch 250 Kanonen von 60 Pfunderkraft. Alle diese Schiffe sind gegenwärtig im Bau begriffen; und in sechs Monaten werden wir im Besitze der vollständigen Mittel sein, um den Seekrieg mit Dampfern aller Art zu führen.

Die Times hat 900 Meilen Telegraphenlinie angekauft, wovon letzter Tage 250 an Bord des Himalaya nach der Krim eingeschifft worden sollen. In Portsmouth werden großartige Anstalten getroffen, um das riesenhafte Kriegsschiff Leviathan der Kriegsflotte einzureihen; man will ihn nicht vom Stapel lassen, was am nächsten Dienstag, 31. d. M., geschehen soll. Die Königin und der Hof, das Cabinet, die Aristokratie und ein großer Theil des Adels werden der Feierlichkeit beiwohnen.

Das Supplementarbudget des Feldzugsjahres für das Jahr 1855 beläuft sich auf 841,138 Pfund Sterling. Darunter befindet sich ein Posten von 300,000 Pfund Sterling für den Ankauf von Munition und einer von 55,000 Pfund Sterling für die Errichtung von Gefängnissen.

Ein Supplement zur Gazette bringt folgende Depesche vom General Simpson an den Kriegsminister: „Vor Sebastopol, 14. Juli. — Mylord! Ich habe Ehre Ihnen Bericht zu erstatten über den Zeitraum von 31. Juli bis Sonntagsmorgen Wico, von der französischen Armee, der am 10. Nachmittags stattfand, gemeldet. Ich kann unmöglich Worte genug finden, um mein Bedauern über die schmerzliche Kriegsbedrängniß auszusprechen, Oberstlieutenant Wico war in der letzten Hälfte des Monats Mai 1854 als Commissarius zur englischen Armee gekommen, und war seitdem bis zu seinem Tode auch mit einem einzigen Tag von seinem Dienstposten abwesend gewesen. Im Marine, als der Gefahr am heftigsten wütete und Hunderte dahinraffte, während der Landung, der verdunkelnden Armee vor der Krim Fort, — bei Bagnano, nachdem sein College, Oberstlieutenant de Lagardie, in Gefangenschaft geriet, und er allein die Commissarien zwischen den französischen und englischen Hauptquartieren zu besorgen hatte, — bei der entsetzlichen Schlacht an der Alma, bei Balaklava, in dem schweren blutigen Kampfe von Inkermann, Tag überall und bei jeder Gelegenheit, wo der Verkehrte Dienste sich unentbehrlich hatte, war er auf seinem Platze; er kam, Tag und Nacht, der Erledigung Lebensmittel Lord Raglan die größte Hochachtung für ihn hatte, das unmöglichste Hinderniß in ihn legte, und höchst wichtige Bekanntschaft mit ihm anknüpfte. Ich kann nur sagen, daß Sie, Mylord, Ihnen gebauert, wo Sie solchen Mann ausgezeichneten Eigenschaften mit welchen er begabt war, würdigen zu können. Es schien von uns als freiwilliger Schritt, als vorzüglicher biederer Soldat, als tüchtiger ehrlichdenkender Mann, der in seiner Pflicht sein Leben zum Opfer für das allgemeine Beste schreite, geliebt und betrauert von jedem Engländer, der das Glück hatte, ihn zu kennen, und sein Freundschaft zu besitzen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. James Simpson."

Eine zweite Depesche lautet folgendermaßen: Vor Sebastopol, 14. Juli.

Mylord! Ich habe die Ehre, die Wirkungen dieser bei Tag und 12. eingetretenen Bestürmung zu melden, und das Manöver, das Sie, Mylord, in Ihrer Depesche angeben hielt, war ein sehr tapferer verdienter Offizier, dessen Verlust sehr zu bedauern ist. Ich schließe auch eine Liste über die Verluste der Flottenbrigade am 10. d. des 3 Tage, an welchen wir unsere Zeuge gegen den Feind gerichtet hatten und Eure Geschütze waren mit Freude sehen, daß dieselbe, die Umstände in Betracht gezogen, nicht sehr groß waren; die zwei Mann, die als getödtet, und die anderen zwei, die als verwundet angegeben sind, sind Gefangene des Feindes, das zufällige Bersten des von ihnen bedienten Geschützes zu Schaden. Das Wetter, das bei ich zum letzten Male schrieb, sehr heiß und drückend geworden war, ist seitdem kühl und angenehm geworden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut, die Vertrauen und frohe Muth ist ungeschwächt. In der Disposition der verbündeten Armen ist seit meiner letzten Depesche keine Aenderung eingetreten. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. James Simpson."

Die Privatberichte der englischen Blätter aus der Krim gehen auch nur bis zum 14. Juli. — Von diesem Datum schreibt der im türkischen Lager bei Kamara befindliche Times-Correspondent, daß sich die türkischen Truppen eben nicht in bester Stimmung befinden. Es sei dies kein Wunder, wenn man bedenkt, daß diese armen Leute fortwährend hin- und hermarschiren, und in den vielen Monaten, die sei ihrer Landung verflossen sind, keinen Feind zu Gesichte geschlagen haben, so daß der Unwillen gegen den Russen von Tag zu Tage wachsen muß. Ein Beweis der Gereiztheit der Türken zeigt sich auch darin, daß sie bei Gelegenheit der Ausfuhr von Gerste, Getreide und Mehl, die sie Rußland verkaufen, Alles, was sie Rußland verkaufen, Alles, was sie Rußland verkaufen, Alles, was

Feuilleton.

„Die Aussiedlerin."

Originalposse in drei Akte, von Anton Langer.

Wie bei seinen bisherigen Leistungen, hat der Verfasser auch bei dieser neuesten Arbeit sein Talent weniger in der dramatischen Erfindung als in der dramatischen Ausführung der selbstgestellten Aufgabe bewährt. Die Handlung ist auch in der „Aussiedlerin" nicht ursprünglich, vielmehr unter dem Einfluß verschiedener Tendenzen ersonnen, mehr aus novellistischen, als aus dramatischen Erwägungen heraus entwickelt. Dagegen wurde sie mehr trefflich, im ganzen, wohl bis auf den Figuren, welche er in ganz drastischer Weise neben und gegen einander führt, mit allen Farben lebendiger Gegenwart ausgestattet. Darum ist es auch nicht die Handlung, auf welche der Sinn des Zuschauers sich richtet, sondern die einzelnen Gestalten, die nacheinander auf der Scene erscheinen.

Um den Grundgedanken der Handlung, den allgemeinen Sinn derselben angegeben zu sich leicht, und doch hatte Langer nicht lediglich die Absicht zu unterhalten. Der Gegensatz von Vorneham und Niedrig, von wohlhabender Fröhlichkeit und drehsamer Armuth tritt wohl bisweilen vernehmlich hervor, aber er bildet nicht die Seele des Ganzen. Denn hart daneben stellt sich der Entschluß einer in dieser Beziehung mindestens einfachen, gesunden Mannesnatur aus dem Volke, ein Mädchen, welches der Gang zur Unthätigkeit dem adeligen Geschlechte einer Ungefähr zugeführt, zur Thätigkeit und zur Freude an derselben zu bekehren. Dies ist ungefähr der eigentliche engere Vorwurf des Stückes, welcher den früher erwähnten Gegensatz gleichsam um zum Rahmen, zum Hintergrunde hat.

In der Posse, wo es sich mehr um die naturgetreue Schilderung des Volkslebens handelt, jagt sich über den Mangel einer strengen organischen Gliederung in der Handlung schon weniger, sie hat Fähigkeit entwerfen sein, nur wird dann der Hoffenbächler gut thun, den ohnehin so bescheidenen Anforderungen in der flüchtigen Grundlage wenigstens einige Originalität entgegenzubringen. Dies hat nun Langer in seiner „Aussiedlerin" nicht gethan.

Die Welt- und Gesellschaftsschauung, welche sein jüngstes Erzeugniß zur Schau trägt, hat von den reichen Erfahrungen moderner Gesellschaftsbilder fürmuth Umgang genommen. In der Schäfer'schen Langerschen Stückes sind die Reichen und Hochgestellten noch immer die herkömmlichen Bösewichter, die Armen und Niedriggestellten noch immer die Moralprediger und Tugendhelden, und doch hat die Socialwissenschaft, an ihrer Spitze H. W. Riehl, sehr schön und aufsehrlich nachgewiesen, daß sich die edlen und unedlen Eigenschaften nicht auf bestimmte Stände vertheilen, sondern in jedem Stande sich alle wiederfinden, sowie das Proletariat nicht einen gewissen einzigen Stand bezeichnet, sondern als ein mit den Voraussetzungen und Grundbedingungen lesen selbst im Widerspruch befindlichen Kreis von Menschen in allen Ständen vorkommt, weil in allen Ständen Entwicklung, Blüte und Verfall sich gleichzeitig wiederholen. Auch unsere Bestoß kann der Verfasser jener traditionellen Ansichten bei einem Publikum, das sich selbst großentheils aus Proletariat aller Art rekrutirt, freilich mit Gewißheit rechnen, allein mit solchen Mitteln auf Kosten der Wahrheit sich den Erfolg garantiren ist eines so entschiedenen Talentes unwürdig. Die Unwahrheit der dem Stücke zu Grunde liegenden Lebens- oder richtiger Gesellschaftsanschauung verschwindet auch gleich, sowie der Gegensatz verschwindet, und die Scenen, in welchen sich ausschließlich die einfachen Naturen bewegen, z. B. die Anfangsscenen des ersten und zweiten Aktes gewähren ein ungetrübtes, reines Vergnügen. Sowie aber dieser Kreis mit dem höheren zusammengebracht wird, tritt die Lügenhaftigkeit dessen, was der Verfasser in jene einfachen Naturen gemaltsam hineinmischt, klar, die Schiefheit und Erkünstelheit des Gegenstandes am Tage. Der Großkaufmann Jacob ist in der Mischwirthschaft wie in der Verwaltung der Holzschneidermühle nicht und nie gelungen. Sowie er aber in den Salon tritt und den Unterschied zwischen Volk und Pöbel in Form eines reactionären Gespräches auseinandersetzen beginnt, zerfließt er vor unseren Augen. Nicht Alles, was ein Großkaufmann spricht, gehört auf die Bühne, aber Alles, was man ihm auf der Bühne sprechen läßt, muß wirklich im Kreise seiner Anschauungen liegen. Indem der Verfasser die Erfüllung dieser Pflicht verlässt und seine Leute dann dadurch müssen wir sie kennenlernen lassen — Ansichten circus ihnen fremdes Individuum in den Mund legt, legt er die köstlichste Gegenschaft der Posse, des Niedrigkomischen: die Harmlosigkeit der Wirkung auf das Spiel. Daß ein Großkaufmann über Volk und Pöbel in solcher Weise raisonnirt, wird kein Zuhörer glauben, er sucht daher hinter demselben den Verfasser und die Tendenz, die ihn sofort aus der Stimmung heraus und mitten in den unerquicklichen prosaischen Kampf des Lages hineinreißt.

Wir haben uns bei diesem Fehler am längsten aufgehalten, weil er den Hauptfehler des Stückes ist; es fällt umsomehr auf, als Langer um die tendenziöse Figur des Jacob und seine politischgesinnten ebenso tendenziösen, abstracten Gegenfüge: Mathias Falkner, Frau v. Parkow sammt Gemal und Chevalier Lorrain lauter wahre, concrete, reelle Gestalten gruppirt hat.

Der Apothekerin Binzerg, der sich in Nichts „einzutheilen" weiß, der Holzschneider Spannberger, die Mischfrau Kathl, die Magd Agerl, der Musikdirector Zweckel, der Hausherr Steiger wurzeln mitten im Leben. Selbst der Urlauber Hagg Janes, an welchem Langer die Kunst der Unterdrückung aller Leidenschaftlichkeit mit übersächsischer Selbstverleugnung gelibt, geht über die Grenzen der episodischen Figur nicht hinaus. In der Titelrolle sind die allentalben drohenden Gefahren des Sentimentalitäts und ihres ebenso unangenehmen Widerpart glücklich vermieden; allerdings liege sich in dieser Figur eine größere Genstung und mehr Einheit denken, doch war dies bei der vorliegenden Handlung, von welcher gerade die Titelrolle um alle psychologische Folgerichtigkeit gebracht wird, nicht möglich. Die Rolle des Herrn Grün nachvollzieht zwischen beiden Lebensfreisen auf der Kante, nennen wir sie daher gar nicht beim Namen; sonst fällt sie. Da ist aber noch ein Richard Falkner, sozusagen eine zur completten Figur ausgewachsene Phrase. Langer hat diese Gewächse sich, im Strauß und Kanner treibt auch so ein wibertlicher Gauch vorübergehend seinen Spuk. Daß ein so realistisches Talent wie Langer es nicht vermindern kann, in jedem Stücke seinem politischen Lieben, seinem politischischen Verstimmungen bald über lang überwundenend Wahlterrium, bald über die ausländischen Literaten, bald über die Ausnwandungslust und ihre Folgen in einer polemischen Schattengestalt Ausdruck zu geben, ist recht bedauerlich bei der im Gangen und Großen so trefflichen Richtung, welche der Verfasser schon mit seinen früheren Arbeiten einschlug und nunmehr bereits zu einer eigenen Gattung ausgebildet hat, die sich schon jetzt einer ganzen und der feinen Publikum erfreut.

Der erste Einfall ist bei Langer immer gut. Ein solcher war es, die volksthümliche Figur einer Aussiedlerin mit einer sensisch wirksamen Handlung auf die Volksbühne zu bringen. Schade, daß Langer nach die Geduld der ruhigen und sorgfältigen Ausarbeitung nicht besitzt und sich bisweilen mit dem ersten Einfall begnügt. Hervorzuheben ist ferner die Gestaltung, das Volk — und Stadtbewußtsein in den unteren Schichten der Gesellschaft zu heben, indem ihre localgeschichtlichen Anhaltspunkte und damit ihre Bedeutung in Vergleichung gebracht wird. Der Arbeiter muß es sich glauben lernen, man muß ihm zum Bewußtsein bringen, daß auch er der Gesammtheit als ein gleich wichtiges Glied angehört; dann wird die gehörige Stimmung aus seinem Innern schwinden. Die Stimmungsform im zweiten Akt, seine ihre Fröhlichkeit im ersten enthalten eine Fülle köstlicher, dem unreinen Volen des Volkes abgelauschter Züge. Nur muß man es machen wie man auch einen Zigeuner im Volksinnl zu dienen, ohne tendenziös zu werden. Hat Langer in der Stimmgestaltung sowie im Ehorgesang der Holzfeiler gefeigt.

Die Sprache ist durchaus kräftig, frisch, mit Kernerlichkeit reichlich durchwirkt und mit Ausnahme der schon erwähnten Einzelheiten immer dem Charakter des Sprechenden angemessen.

Gespielt wurde bis auf Herrn Roll vortrefflich, und es haben neben der ausmuthigen Rudolfi Frau Klimesch und die Herren Grün, Swoboda, Blank, Rödring, Kaschke, Stahl, Bittner gleiches Verdienst um die gute Vorstellung. Herr v. Rieling trug mitunter eine recht fatale Manierlichkeit zur Schau, er hat sich von Treumann den Ton des trockenen Berliner Zudringlichkeit angeeignet, deßhalb aber die angenehmen Eigenschaften nicht, welche bei Treumann den ebenerlichen Eindruck jener nordeutschen „Kante-Theaterei" mildern, wenn Roll geht wohl immer mit dem Bewußtsein des Charakterspielers auf und ab, steht aber mit diesem Bewußtsein sehr verreinlamt da. Wenn man das Schreiben lauern Wischter, das verlorene Hemmnißlein im Hagne wegnimmt, was bleibt von Großkaufl Jacob übrig?

Die Tänze und Gruppirungen sahen sich, insofern die einbrechende Nacht es gestattete, recht gut an. L. J. Gemlich.

Wermischtes.

(Wildwasser.) Aus dem südwestlichen Deutschland, aus der westlichen Schweiz und aus Frankreich langen zahlreiche Nachrichten über Ueberschwemmungen jüngster Zeit ein. In Bayern und den Südwesten Deutschlands war von der Mingchen zwischen 10 Minuten vor und 20 Minuten nach 1 Uhr eine Differenz, die ihre beste Erklärung in dem divergirenden Gange der verschiedenen Ortsuhren findet. Es liegen Berichte vor aus Erbach im Odenwald, Karlsruhe, Freiburg, dem badischen Oberland und Rheinland, aus Stuttgart, Rottenburg, Ellingen, Pleichingen ꝛc. Die Mehrzahl der Berichte meldet von zum Teil furchtbaren Stößen in der Richtung von Nordost nach Südwest, die so stark waren, daß die Schreiber hinfiel, Thüren aufsprangen und den Angeln gingen, Hausgeschirr gingen, Spiegel und leichtere Möbel wankten ꝛc. Barometer und Thermometer blieben unverändert, der Himmel war trübe, der Wind Südwest. Bei der Ausbreitung, welche diese Kundgebung einer Bewegung im Innern der Erde zeigt, dürften auch die Detailbeobachtungen von einigem Interesse sein. Man theilt uns aus Bern vom 25. Juli: Heute Mittag, wenige Minuten vor 1 Uhr, wurden die Bewohner Berns durch einen sehr heftigen Erdstoß in Schrecken gesetzt. Die Glocken schlugen an, die Möbel rückten von ihren Plätzen, Gemälde fielen von den Wänden, Uhren blieben stehen, Hausgloken läuteten. Auch in Genf, Neuenburg, Interlaken, Meyringen, Zürich, St. Gallen, Basel, spürte man den Stoß, der perpendikulär von West nach Ost ging. An vielen Orten klirrten Fenster, die aber unbeschädigt. Die Witterung ist sehr abwechselnd. — Aus Lindau vom 26. d. M. wird berichtet, Gestern Mittag, wenige Minuten nach 1 Uhr, wurde hier ein Erdbeben verspürt. In Bregenz, Rorschach, Rheineck u. s. w. soll der Stoß noch heftiger empfunden worden sein. Zu gleicher Zeit wurde diese Erderschütterung noch an mehreren Orten des Bodensee-Ufers, ferner in St. Gallen, Heiden u. s. w. gespürt. Auf den vorangehenden heißen schwülen Tag war bei bedecktem Himmel ohne Gewitter eine plötzliche Abkühlung eingetreten. Der Erschütterung folgte am Bodensee-Ufer ein heftiger Platzregen bei scharfer südwestlicher Luftströmung. — Aus Stuttgart meldet man vom 26. Juli: Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde eine Erderschütterung in hiesiger Stadt verspürt. Dieselbe wurde meist nur an den obern Theilen der Häuser bemerkbar, hier aber merklich genug, indem ein Boden ziemlich stark erzitterte, Möbel zitterten und schrieben, Fenster in den Angeln schwanken. Die Bewegung war von Nordost nach Südwest, dauerte etwa 6 Secunden und wiederholte sich nach einer halben Minute schwächer als das erste Mal. Der Erdstoß wurde auch in den Orten Böblingen, Esslingen, Göppingen, Obereboyd, Spaichingen u. s. w. verspürt. In Tuttlingen, wo die drei ersten Stöße schwach waren, gerieten bei den folgenden kurz aber sehr stark alle Bäuter in starkes Schwanken. In Oberndorf ist ein Kamin eingestürzt sein. Auch vom Badischen her wird über die Erschütterung aus Freiburg berichtet. Hier wiederholte sich hier der Stoß. Der Staatsanzeiger schreibt: Sonntag 26. Juli 10 Uhr 20 Minuten wiederholt sich die Erderschütterung von gestern in höherem Grade, so daß Möbel in den Zimmern, leichtbewegliche Gegenstände, Spiegel und Porträte wankten und Fenster klirrten. Die Erschütterung dauerte diesmal nach Beobachtung an einer Secundenuhr 6 Secunden, und war wieder merkbarer von Südwest nach Nordost. — In Byon verspürte man am 25. d. M. ein starkes Erdbeben. Um 12½ Uhr wurde der Stoß verspürt und beschädigte mehrere Häuser. Die Schwingung ging von Ost nach gegen Westen. — Daß sich die Erschütterung bis Italien erstreckte und auch in Holland verspürt wurde, ist bereits berichtet.

Realitäten-Verkäufe, als:

Ein 1stöckiges Haus in der Josephstadt mit zehn Fenstern Gassenfront und hübschem Garten, sehr nahe der Stadt, welches 1200 fl. Zins trägt; Preis 18,000 fl.

Ein 1stöckiges Haus, mit Ziegeln gedeckt, gut gebaut, nebst hübschem Garten, trägt 2280 fl. Zins, kostet 30,000 fl., 20,000 fl. halten darauf, welche mit 4 Percent verinteressirt werden und nicht kündbar sind.

Ein sehr hübsches Haus in der Jägerzeile, welches bei 4000 fl. Zins trägt, wird mit 58,000 fl. ausgeboten, wäre für Herrschaften sehr empfehlend.

Ein chirurgisches Gewerbe sammt 2stöckigem Hause in einer sehr belebten Vorstadt wird um 40,000 fl. verkauft.

Ein Haus sammt Wirthsgerechtigkeit auf der Landstraße mit Hof und Garten nebst Gasthaus-Konzession und Fundus instructus wird mit 22,000 fl. ausgeboten, auch gegen ein Landhaus verkauscht.

Ein 1stöckiges Haus auf der Laimgrube, nahe der Stadt, wird zu reinen 5 Percent verkauft, kostet sammt Fundus instructus 13,500 fl. und können 8—9000 fl. auf 5 Jahre halten bleiben.

Ein 1stöckiges Haus in der Leopoldstadt mit 2 Doppel-Gassenfronten nebst Gartengrund, noch steuerfrei, trägt 5100 fl. Zins, kostet 70,000 fl., 38,000 fl. können darauf verbleiben.

Ein 1stöckiges Haus auf der Landstraße, mit Ziegeln gedeckt, 9 Fenster Gassenfront, kostet 9000 fl., trägt reine 5 Percent und darf nur die Hälfte ausbezahlt werden.

Ein 1stöckiges Haus auf der Laimgrube, nahe der Stadt, welches 4241 fl. Zins trägt, wird mit 55,000 fl. verkauft oder auch gegen ein kleines Vorstadthaus oder gegen eine Landbesitzung verkauscht.

Ein sehr hübsches Landhaus mit Garten bei Klosterneuburg mit Hof, Einfahrt und gutem Keller nebst Brunnen wird mit 28,000 fl. verkauft und sind blos einige hundert Gulden zu dessen Ankauf erforderlich.

Ein radicirtes Gasthaus mit Garten und Kegelbahn sammt einstöckigem Gebäude, welches 1400 fl. Zins trägt, wird mit reinen 5 Percent ausgeboten; auch sind zu diesem Ankauf nur 3—5000 fl. erforderlich und der Reflektant ist rationnelle zu leisten. Selbes ist immer den Linien Wiens sehr gut postirt und in erfreulichem Betriebe.

In einer sehr belebten Provinzstadt Oberösterreichs ist ein 1stöckiges Gebäude mit Garten nebst einer vorzugsweise zu erwähnenden Kaffeehaus-Gerechtigkeit um 14,200 fl. zu verkaufen.

Zwei ausgezeichnet hübsche Zinshäuser mit englisch angelegten Gärten in Graz, sind hinsichtlich der Lage und des Preises besonders zu berücksichtigen.

Ein 1stöckiges Vorstadthaus in Wien, 8 Jahre steuerfrei, mit Einfahrt, Hof, Garten und Stallungen, welches 5 Percent trägt, wird billigst verkauft, auch gegen eine Landwirthschaft im Werthe von 10—15,000 fl. vertauscht, auch würden Staatspapiere zu höherem als zu dem tiefstehenden Kurse angenommen.

Eine vermischte Waaren-Handlung sammt gut gebautem 1stöckigen Gebäude mit Garten und Gründen, welche einen Verkehr von 36—40,000 fl. jährlich nachweist, wäre billigst zu verkaufen; auch ist eine Krämerei sammt Haus mit 2800 fl. nahe bei Wien sammt Einrichtung und Fundus instructus zu veräußern.

Ein sehr hübsches 1stöckiges Sommerhaus mit 8 Wohnungen, eine halbe Stunde von Wien an der Glogaznitzer Bahn liegend, mit großem Obst- und Gemüsegarten nebst 2 Glashäusern, Hof, Einfahrt und Stallungen wäre billigst zu verkaufen und nicht mehr als 1000 fl. zu dessen Ankauf nöthig.

Ein der Stadt sehr naheliegendes 1stöckiges Vorstadthaus wäre mit 23,500 fl. sogleich zu verkaufen; ebenso ein sehr **nettes, hübsches 1stöckiges** mit 10,000 fl. sogleich zu verkaufen und für Geschäftsleute vorzüglich einschlägig der Lage besonders zu empfehlen.

Ein 1stöckiges Haus mit allem nöthigen Fundus instructus mit 10,000 fl. verkäuflich, ist unter den Linien Wiens.

Ein Haus in Alt-Lerchenfeld mit einem 500 Quadratklaftern großen Garten, einstöckig, mit Ziegeln gedeckt, nebst Hof, Einfahrt und Stallungen. Preis 13,500 fl.; für Geschäftsleute sehr verwendbar. 4000 fl. sind blos zum Ankauf erforderlich.

Ein 1stöckiges Haus in Lichtenthal, auf der Hauptstraße liegend, welches 1300 fl. rein trägt, kostet 25,000 fl.

Ein ausgezeichnet schönes Haus mit überaus schönem und sehr großem Garten, Einfahrt, Hof und Stallungen auf der Mariahilfer Hauptstraße mit 125,000 fl.

Auf der Neubauer Hauptstraße ist ein sehr hübsches 1stöckiges Haus mit Garten, welches nach Abschlag aller Steuern und Auslagen 5 Percent trägt, mit 45,000 fl. zu kaufen.

Ein 1stöckiges Bad- und Kaffeehaus, worauf auch die vermischte Waaren-Handlung im besten Betriebe ausgeübt wird, nebstdem noch 1000 fl. Zins trägt, einen hübschen Curkarten besitzt, in einem freundlichen Markte und Badeorte, 3 Posten von Wien entfernt sich befindet, wird mit 15,000 fl. verkauft oder gegen ein Wiener Haus verkauscht. Selbes hat 13 Fenster Gassenfront und Ziegeldach. Die Hälfte des Kaufschillings kann auch darauf verzinsert verbleiben.

Ein 1stöckiges nettes Haus an der Bahn sammt Post, welche jährlich ohne Gebäude 1400 fl. abwirft, mit 18,000 fl. zu verkaufen.

Zwei Häuser mit englischen Gärten, für Herrschaften sehr empfehlend, **in Graz,** werden wegen Uebersiedlung nach Ungarn mit 50,000 fl. alsogleich verkauft, und genügen zu diesem Ankauf 8—10,000 fl.

Eine Landwirthschaft mit 40—60 Joch Grundstücken würde sammt heuriger Fechsung **alsogleich gekauft.**

Wirklich Reflectirende, welche Unterhändler ersparen wollen, haben die beste Gelegenheit, sich in meiner k. k. ausschl. priv. Central-Ankündigungs-Anstalt über Realitäten-Verkäufe und sonstige Gegenstände in Wien, Mariahilf, Eck der großen Stiftgasse Nr. 84, 1. Stock Nr. 6 persönlich die Adressen abzuholen.

Annoncirungen werden billigst berechnet.

Geschäftsstunden mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr.

F. Schmidt,
Realitäten-Besitzer und Privilegien-Inhaber.

654—1

Äußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vielhährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, externirtem Sanitäts-Wundarzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Kärntnerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Stock. Briefe franco. 59

Gesucht wird

in einer Provinzial-Hauptstadt für eine

Liqueur-Fabrik

ein erfahrener und tüchtig gebildeter **Werkführer.**

Reflectirende wollen ihre gefälligen Zuschriften unter der Adresse M. L. an das Redactions-Bureau der „Donau" richten und sich über ihre bisherigen Stellungen und Leistungen näher erklären. 663—1

Die echten Seidlitz-Pulver

sind sammt der neuesten Broschüre von Herrn **Dr. L. Raudnitz** wie immer zu bekommen:

In Wien bei Jos. Weis, Apotheker „zum Mohren", Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

In Baden bei Jos. Marchet, Apotheker „zum heiligen Geist".

Haupt-Depots befinden sich

für Steiermark: In Graz bei **Leop. Swoboda,** Apoth. z. Mohren; für Ungarn: In Ödenburg bei **Jos. Rupprecht,** Apoth. z. König v. Ungarn.

Bei Abnahme größerer Partien werden besonders günstige Bedingungen gestellt. 389—2

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,

ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die nächstlichen Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken dargestellten schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Arzt, Chirurg und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Grundes-Mundarzt und k. k. Militärspital-Jr. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen; **Wien,** Stadt, Tuchlauben, im Tuchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 46.

Honorirten brieflichen Consultationen wird sonnellstens entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die Unterleibsbrüche und Vorfälle, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsübel, nebst gemeinfaßlichen Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und die jetzt immer unter empfehlenswerthen Bruchbändern, welche einzig und allein den hier so häufig entstehenden Folgeübeln vorzubeugen geeignet sind, mit Sympathie warrantirten Mittel gegen den Anfall gewisser bombastisch umsponnener elastischer Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzt, Wund-, Geburts-, Zahn- und Thierarzt; ic. in Wien, zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. In haben beim Verfasser: **Stadt,** Tuchlauben im Tuchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 46, während den Ordinationsstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl. mit Franco-Postzusendung 1 fl. 10 kr. CM. 132

Bekanntmachung.

Das größte

Kleider-Magazin

befindet sich wieder in der Stadt, beim Rothenthurm-Thor Nr. **651,** beim rothen Apfel, wegen der eigchenen Gelegtigkeit hiermit dem geehrten P. T. Publicum die Anzeige machend, daß ich heutigen Tag wieder mein Spezialgeschäft für konfektionirte Herren- und Knaben-Kleider, für Kaufmänner Handel und Tischler dem geehrten Publicum gefälligst empfehle. Die größten Bestellungen sowohl in Wien, als auch alle Bestellungen nach den Provinzlern der Monarchie, werden pünktlich und in kürzester Zeit effectuirt.

Das Kleider-Magazin bleibt jeden Tag von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Johann Ringleb, bgl. Mannerschneider.

489—18

Die einfache und doppelte Buchhaltung,

Wechselstunde und kaufmännisches Rechnen wird unter Garantie binnen **3** Wochen Zeit practisch angelernt. Auch wird die **Correspondenz** in jeder beliebigen Sprache in kurzer Zeit beigebracht: **Marianhilfer Hauptstraße,** vis-a-vis der Kaserne, Nr. **18,** 3. Stock, Thür rechts. Von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zu treffen. 658—1

Beispiellos wohlfeile Haus- und Familien-Bibliothek!

Bei Ignaz Klang, Buchhändler in Wien,

in der Dorotheergasse Nr. 1165, im linken Gehäude vom Graben hinein, ist zu haben:

Deutscher Parnaß.

Die vollständigste, correcteste und wohlfeilste Ausgabe deutscher classischer Dichter des goldenen Zeitalters.

In 80 Bänden. Taschenformat.

Jeder Band 200—250 Seiten stark, mit deutschen Lettern auf Velin-Schreibpapier correct gedruckt, dauerhaft (gut geheftet) broschirt: Wien (Leipzig) Bauer'sche Buchgaste 1850—1852.

Anstatt 64 fl. C.M. jetzt nur 8 fl. C.M.

Zuzahlt aller 80 Bände:

Bde.		Bde.	
Alxinger, J. v., sämmtliche Gedichte	2	Kätchens Silbergeschirr, alle Einfälle	1
Bürger, A. F. Leonore und Werke	2	Kind, Friedr., Gedichte, 2 — 4 Bände	2
Brünn, Friederike, sämmtl. Gedichte	2	Kotzebue, Aug. Thdr., Poesien	3
Graf, G. W., sämmtliche Gedichte	1	Leffing, Gotth. Ephr., sämmtl. Gedichte	2
Haugwitz, de la Motte, sämmtl. Gedichte	2	Meyern, Sophie, sämmtliche Gedichte	1
Gleichenberg, gesammelte Gedichte	1	Müller, Joh. Mart., sämmtl. Gedichte	1
Glaeser, Julius, Gedichte u. Romanzen	1	Mahler, Karl, sämmtliche Gedichte	1
Goethe, W. v., sämmtliche Gedichte	3	Neubert, Gottfriedmann, Gedichte	1
Gotz, Joh. Nat., sämmtliche Gedichte	2	Oehlenschläger, A., sämmtl. Gedichte	1
Halem, W. G. v., sämmtliche Gedichte	1	Pichler, Caroline, sämmtliche Gedichte	3
Herder, J. G. v., sämmtl. poet. Werke	4	Schlegel, Fr. v., sämmtliche Gedichte	2
Hochwald, C. G., sämmtl. Gedichte	2	Schreiber, Alois, sämmtliche Gedichte	2
Jacobi, Joh. Georg, sämmtl. Gedichte	3	Schulze, Ernst, die bezaubernde Rose	1
	46—2		58

Bde.	
Schulze, Ernst, Cäcilie	4
Schubart, Chr. F. D., sämmtl. Gedichte	2
Stroehlig, Karl, sämmtliche Gedichte	1
Tiedge, C. W., Urania u. seine Gedichte	3
Thümmel, M. A. v., sämmtl. poet. Werke	3
Uz, Joh. Pet., sämmtl. poet. Werke	2
Wieland, Chr. M., Oberon	2
	74

Ferner:

Bürger, G. A., sämmtl. Werke 1844	3
Matthisson, Joh. Gottfr. Wien 1843	1
Mosenthal, S. H., Ged. 8. Wien 1847	1
Prechtler, Otto, Gedichte. Wien 1844	1
	6

Die f. k. ausschl. priv.

Central-Ankündigungs-Anstalt

über

Realitäten-Verkäufe und andere Gegenstände

des

J. Schmid,

Marianhilf, St. der großen Kriegsstraße Nr. 84,

übernimmt öffentliche Ankündigungen jeder Art, als über **Verkäufe** von **Gütern, Stadt-, Wordstadt-, Landhäusern; Landwirthschaften** und **Handlungen** ꝛc. nebst andern **Geschäften.**

Den **Geschäftsfuchenden** werden die sämmtlichen bereits eingetretenen und zur Ankündigung vorbereiteten **Geschäfte** und **Realitäten** betreffend, **unentgeltlich** verabreicht. **Ankündigungen** werden **billigst berechnet, Abbildungen, Zeichnungen** und **Grundrisse** pünktlich besorgt.

Geschäftsstunden mit **Ausnahme** der **Sonn- und Feiertage** Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. 638—3

Garantirte Zahnbürsten

nach Angabe der berühmtesten Zahnärzte des In- und Auslandes.

☞ Jene Zahnbürsten, die welche die Borsten herausfallen, oder sie abspringen zu werden, anfangen, wird gegen eine neue umgetauscht. ☜

Zahn-Pasta

von Pelletier (cht), Pfefermunz, Weiß, Stein, Rothes und schwarzes Zahnpulver, Kau-Kaudinen, Kau de Menthe.

Echte Windsor-Seife,

weiß und braun von J. Gosnell & Comp., M. Hendrie. Atkinson, Lewis in London, das Paket mit 3 Stück 1 fl.

Feinste Mandel-Seife,

ein großes Stück 24 kr.

Ausgezeichnete Rasir-Seife,

welche einen compakten haltbaren Schaum gibt, den Bart sehr gut erweicht, der Haut gut zuträglich ist und kein Brennen nach dem Rasiren zurückläßt, 1 Stück 20 kr. mit Gutzweiden-Schalen 48 kr.

Sehr praktische Streich-Riemen,

besonders für Rasiren sehr zuträglich, welche dem Messer eine gute feine Schneide geben, ohne es anzugreifen, das Stück 1 fl.

Frische Gurken- (Haut-) Pomade,

zur Verschönerung und Conservirung der Haut, sowie gegen alle Hautübel anhaftend, und durch ihre Vortrefflichkeit allgemein beliebt, ein großer Tiegel 50 kr. mit Verpackung 1 fl.

Apfel-Pomade,

(ohne Geruch), zur Stärkung des Haarbodens. Ein großer Tiegel 42 kr., mit Verpackung 50 kr.

Jasmin-Seife, französische und englische Parfümerien und Seifen.

☞ Alles wie meiner Marke versehen, also von mir für gut und echt garantirt.

Niederlage von Kämmen, Bürsten und Parfümerien:

Wien, Hauptstadt 730. 638—5

Bei **Carl Gerold's Sohn,** Buchhändler in Wien, Stephansplatz Nr. 625, ist zu haben:

Tafeln

zur

Berechnung des Cubikinhaltes

der

Fundament- und Grundgräben

sowie auch

zur Berechnung des Quadratinhaltes

aller in Grundbau vorkommenden Arten von

Fußböden,

Wand- und Dachflächen,

der letzteren namentlich bei Dreieckverschalungen, bei Berechnung mit Schiefer, Glas, schwarzem Eisen- und verzinntem Blech, Blei, Zink und Kupfer.

Für Architekten, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Tapezierer, Glaser, Dachdecker, Klempner, Metallspängler, Blau-Anstreicher ꝛc.

Von

Heinrich von Gerstenberg.

8. 1855. broschirt. Preis 1 fl. 648 Mit graphischen Perspectivlehrsätzen 1 fl. 6 kr. 2

Papier aus der Hamperdorfer Fabrik.

Druck und Verlag von A. Pichler's Witwe in Wien.